

GRILLPARZER UND DAS UNGARTUM

VON ALEXANDER GALAMB

Am 17. September beging das ungarische Nationaltheater die Feier des 150. Geburtstages von Franz Grillparzer, dem bedeutendsten Dramatiker der Ostmark. Durch die anregend-fesselnde Behandlung von tief menschlichen Gefühlen, durch ausserordentliches Verständnis und Feingefühl für Seelenkämpfe, begabt mit einem alle Tiefen der menschlichen Seele durchdringenden Blick, gehörte der hochgebildete Dichter zu den hervorragendsten und reichhaltigsten Persönlichkeiten der deutschen Dichtung nach Goethe. Von den dramatischen Dichtern des 19. Jahrhunderts sind ihm nur *Kleist*, *Hebbel* und *Hauptmann* gleichzustellen.

Sonderbarerweise verlief das Leben dieses ewig ringenden, unsteten Menschen verhältnismässig ruhig und ereignislos. Anfangs sicherte er sich durch Stundengeben den Lebensunterhalt, später bekleidete er eine Beamtenstelle beim Staat. Seine Laufbahn beginnt er als Hofkonzipist und geht im Alter von fünfundsechzig Jahren als Direktor des Hofkammerarchivs in den Ruhestand. Sein Leben ist eine lange Reihe von Zurücksetzungen und Enttäuschungen. Auf der Bühne folgt grossen Erfolgen der jähe Sturz. Als Beamter ist er immer wieder Belästigungen und Plackereien ausgesetzt; auch hat er es öfter mit der Zensur zu tun. So wird er langsam verschlossen und verbissen. Als *Laube* seine Dramen im Burgtheater zu neuem Leben erweckt, sagt der bereits sechzigjährige mit Erbitterung: „Zu spät! Viel zu spät!“ Selbst die öffentliche Feier seines siebzigsten Geburtstages lehnt er ab.

Dieser hervorragende Dramatiker und durchgeistigte Ostmärker stand mit dem ungarischen geistigen Leben in enger Verbindung. Wir denken hier natürlich weder an persönliche noch amtliche Beziehungen, sondern an die Tatsache, dass die politischen Bestrebungen des Ungartums, seine Geschichte und das ungarische Leben ihn lebhaft beschäftigten und ihn zu dichterischer Arbeit anregten.

Die Frage, ob er uns liebte, liesse sich schwer mit einem einfachen Ja oder Nein beantworten. Jedenfalls hatte er kein Verständnis für die Bewegungen, die die Selbständigkeit des Ungartums bezweckten. Die völkerzusammenfassende Sendung der Donaumonarchie bildete den

Kern seiner politischen und geschichtlichen Überzeugung und Weltanschauung, an der er festhielt. Vom Standpunkt dieser Idee aus verurteilte er alles, was zu Störungen dieser Einheit am mittleren Donau-lauf geführt hätte. Dieser Überzeugung entspricht auch seine Abneigung den stark nationalen Geistesströmungen der Romantik gegenüber; daher die Missbilligung des ungarischen Freiheitskampfes 1848—1849 und darauf sind auch die Spottgedichte gegen *Kossuth* und *Josef Eötvös* zurückzuführen. Er verurteilte die Freiheitsbestrebungen *Kossuths* und missbilligte auch sein Verhalten in England. *Josef Eötvös* aber brachte ihn mit seiner Arbeit *Die Garantien der Macht und Einheit Österreichs* einfach ausser Fassung und regte ihn zur Abfassung giftiger Epigramme an.

Doch muss bemerkt werden, dass er sich in seinen literarischen Werken überhaupt nicht ungarfeindlich zeigt. Im Gegenteil könnten ihn jene, die nur seine einschlägigen Schriften kennen, fast für einen Ungarnfreund halten. Sein Drama *Ein treuer Diener seines Herrn*, *Bánk Bánk*s Drama (das im September im Nationaltheater in der Übersetzung *Stephan Lendvais* zur Aufführung gelangte), ist eine Verherrlichung der ungarischen Tugenden: der Treue dem Herrscher gegenüber, der Hochachtung des gegebenen Wortes und des Ehrgefühls. In diesem österreichischen „*Bánk Bán*“ stellt der Dichter den gebildeteren, doch sittlich verdorbenen Meranern das in seiner Schlichtheit reine und charakterfeste Ungartum gegenüber.

Das andere Werk *Grillparzers*, in dem Ungarn ein grösserer Anteil zukommt, ist die geschichtliche Tragödie *König Ottokars Glück und Ende*. Die ungarischen Gestalten des Stückes sind *Béla IV.* und seine Enkelin *Kunigunde*, die *Ottokars* Gattin wird. Die Gestalt *Bélas IV.* ist allerdings verschwommen gezeichnet, umso kraftvoller und schärfer ist dagegen die Charakteristik *Kunigundes*, dieser entschlossenen, gefallsüchtigen und sinnlichen Frau.

Ausser diesen beiden Werken werden auch in seinem Drama *Ein Bruderzwist in Habsburg* Andeutungen auf die Ereignisse der ungarischen Geschichte gemacht, vor allem auf die protestantische Bewegung. Wie aus dem Titel ersichtlich ist, handelt es sich in diesem tief sinnigen Drama um den Konflikt der Brüder *Rudolf* und *Maximilian von Habsburg*. Der Schauplatz eines Aufzuges ist Ungarn, doch treten keine ungarischen Gestalten auf.

Im Nachlass *Grillparzers* fanden sich noch zwei Dramenentwürfe, die für uns Ungarn von Interesse sind. Das eine Fragment handelt von *Franz Rákóczi II.* mit dem heimtückischen *Longueval* in der Hauptrolle, an dessen Arglist der Dichter Anstoss nahm. Er war der Über-

zeugung, dass sich der Fürst ohne Longuevals unheilvollen Einfluss niemals mit dem Gedanken einer Trennung Ungarns von Österreich befasst hätte. Auch plante er eine Tragödie über *Johannes Katzianer*, den Feldherrn Ferdinands I., den die Familie Zrinyi — nach Grillparzer Nikolaus Zrinyi — enthaupten liess.

Grillparzer schöpfte seine geschichtlichen Kenntnisse über Ungarn aus den Werken *Bonfinis*, *Istvánffys* und *Fesslers*. Der Plan eines Dramas über den Hussitenführer *Ziska* ist dem grossen Geschichtswerk *Fesslers* entnommen. Die Ausführung dieses Planes hätte zur zweiten Begegnung Grillparzers mit dem grössten ungarischen Dramatiker *Josef Katona*, dem Verfasser des *Bánk Bán* geführt, der gleichfalls ein Drama über den Hussitenführer schrieb.

Grillparzer war viermal in Ungarn. Zum ersten Male auf der Durchreise nach Griechenland (1843), als er seine Schifffahrt unterbrechend in Pressburg und Pest ausstieg. In Pressburg wohnte er zweimal der Sitzung des Reichstages bei. Obwohl er nicht ungarisch verstand, machten die Redner einen günstigen Eindruck auf ihn. Er verglich den ungarischen Reichstag mit dem in Württemberg, den er 1836 aufsuchte und gelangte zur Überzeugung, dass die ungarischen Deputierten alle schöner sprachen, als der Dichter *Uhland*, der berühmte und vielgepriesene Redner in Württemberg.

Auch das Theater besuchte er. Ohne das Theaterstück zu nennen, schrieb er nur über die Vorstellung. Die Bühne fand er so einfach, wie sie wohl zur Zeit Shakespeares gewesen sein mochte. Das Spiel der Schauspieler gefiel ihm, besonders lobte er den Komiker.

Auf der weiteren Schifffahrt nach Pest entzückte er sich an der Gegend zwischen Visegrád und Waitzen dermassen, dass er sich zu folgendem Ausspruch hinreissen liess: „Wenn man das Land der Ungarn sieht, fängt man an, ihren hochstrebenden Ehrgeiz zu verstehen!“

In Pest hielt er sich vier Tage auf. Diese Stadt gefiel ihm weniger als Pressburg. Er besichtigte das Museum und wohnte zwei deutschen und einer ungarischen Theatervorstellung bei. Über die Vorstellung der Oper *Der Barbier von Sevilla* im ungarischen Theater äusserte er sich sehr abfällig. Mit Mr. Smith, seinem englischen Reisegefährten besichtigte er den Bau der Kettenbrücke. Der Engländer war ganz hingerissen, Grillparzer dagegen gestand seine diesbezüglichen Unkenntnisse ein.

Seine weiteren Ungarnreisen waren nicht beachtenswert. Aus Gesundheitsgründen besuchte er zweimal das Bad Szliács und fuhr 1852 nach Tatzmannsdorf im Eisenburger Komitat. Sonderbarerweise

waren zu dieser Zeit in den Gasthäusern Westungarns noch die jüdischen Musikkapellen in Mode, die auch der ungarische Dichter *Csokonai* in seinem komischen Epos *Dorothea* erwähnt. Grillparzer hielt ihr Spiel einfach für entsetzlich.

Es sei noch erwähnt, dass Grillparzer in *Josef Király von Bacsfa* auch einen ungarischen Freund hatte und dass er mit dem ungarischen Germanisten *Mansuet Riedl* im Briefwechsel stand. Allerdings sind damit die Beziehungen des grössten österreichischen Dramatikers zu Ungarn erschöpft.

Leider beurteilte er die politischen Bestrebungen des Ungartums mit grosser Voreingenommenheit und unterschätzte auch die ungarische Kultur. Allein die auffallenden ungarischen Beziehungen in seinen Dichtungen zeugen dafür, dass er von seiner politischen Auffassung unbeeinflusst dem Ungartum unbedingt mehr Verständnis und Neigung entgegengebracht hätte.

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár